

Unser Leben wird durch Christus zurechtgebracht

Predigt am 11. November 2018 in der Christuskirche Frankfurt

Aus der Reihe: „Was wir hoffen dürfen...“

Da sind wir nun bereits im dritten Gottesdienst zu unserer Predigtreihe „Worauf wir hoffen dürfen“. Und was für ein Thema.

Wenn ich zurückdenke, vor 30 oder 40 Jahren, da gab es noch Predigten, da roch man förmlich den Schwefelgeruch. Da ging es „nur“ um das Thema „ewige Verdammnis“. Wenn ich die letzten Jahre zurückschauen hat sich das Bild komplett gewandelt. Man hört meistens was von dem „lieben Gott“, was oder wer immer das sein mag. Es geht nicht mehr um das Gericht, die Mentalität „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel“ hat sich breit gemacht.

Was stimmt denn nun? Ewige Verdammnis oder Versöhnung und Heil für alle? Gericht und Strafe, die endlos ist? Oder doch nach dem alten Trinklied?

Wollen wir heute eine Spurensuche wagen. Was sagt die Bibel? Was können wir glauben? Worauf dürfen wir hoffen?

Wenn ich in einem elektronischen Bibelprogramm das Wort „Gericht“ in der Elberfelder Bibel eingebe, bekomme ich 191 Ergebnisse. Also muss es doch was mit dem Gericht auf sich haben.

Auf der anderen Seite lesen wir 376-mal von Gnade. Da muss doch dann auch etwas dahinter stecken.

Wollen wir uns einmal auf Spurensuche machen:

1. Begriffsdefinition „Ewig“ – Äonisch:

Immer wieder lesen wir in unseren Bibelübersetzungen das Wort „Ewig“. Das leuchtet uns ja noch ein. Schwieriger wird es, wenn wir „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ lesen wie in Psalm 90, 2 oder in Hebräer 13, 21.

Was meinen die Schreiber damit? Bedeutet das, dass die Ewigkeit doch endlich ist? Oder was bedeutet dies?

Im Grundtext wird im griechischen NT an den Stellen, an denen „Ewigkeit“ übersetzt ist, das Wörtchen Äon verwendet. Äon wird aber auch für Zeitalter verwendet. Im hebräischen hat das Wort „Olam“ eine entsprechende Bedeutung.

So lesen wir in Hebräer 1,2

² er hat am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die **Welten**^B gemacht hat;

^B o. die **Zeitalter**, o. die Ewigkeiten; griech. Äonen (Anmerkung Elberfelder Bibel)

Nun bekommt das Wort doch einen anderen Sinn. Zeitalter oder Äonen sind aufeinander folgende Perioden. Wie lange diese sind, kann niemand sagen, hier schweigt sich auch die Bibel aus. Deswegen wollen wir allen Berechnungskünsten eine Absage erteilen.

Nun können wir aber eines sagen: der Einzige, der wirklich Ewig ist, ist der Schöpfer der Zeitalter, der die Äonen gemacht hat.

Dies ist nur ein kleiner Einstieg.

2. Gottes Wille und Menschen Wille

Die zweite Problematik, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist die Frage, wie 1.Tim 2, 4 zu verstehen ist. Dort lesen wir:

„...welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

Viele andere Stellen könnte man hier noch zitieren.

Die Fragestellung in diesem Zusammenhang ist doch, ob der freie Wille des Menschen größer ist als der Wille Gottes. Oder anders gefragt: kann ich mich als Mensch dem Willen Gottes so entgegenstellen, dass ich in meinem Willen Entscheidungen treffen kann, die dem großen Plan Gottes, seiner Heilsgeschichte mit den Menschen, entgegensteht. Kann der Liebeswille Gottes vor seinen Geschöpfen kapitulieren? Wäre Gott dann noch Gott?

Wenn ich dann 1. Kor 13 lese, passt da etwas nicht zusammen. Wir sagen, Gott ist die Liebe, das ist eine klare biblische Botschaft. Und wir wissen, dass die Liebe alles erduldet.

Sollte Gott dann mit seiner Liebe an unserem menschlichen Willen scheitern? Dann hätten wir einen sehr kleinen Gott. Einen so kleinen Gott, dass er keine Chance bei unseren Alltagsproblemen hätte, dass keine Chance auf ein Eingreifen von ihm bestünde. Haben wir so einen kleinen Gott? Ich behaupte, wir haben einen großen Gott, der über dem Willen des Menschen steht.

Der Mensch entscheidet allerdings darüber, ob sein Weg zum Heil ein kurzer, gradliniger Weg ist oder ob er durch Gericht geht.

Im Übrigen bin ich davon überzeugt, dass Gott den Willen des Menschen bereits in seine Pläne einkalkuliert hat, da er alles vorausgesehen hat.

Gottes Wille war, dass Israel dem Sohn gehorchte. Das hat Israel nicht getan und somit den Willen Gottes buchstäblich durchkreuzt.

Aber was hat Gott getan? Er hat die Ablehnung Israels, die in der Kreuzigung Jesu mündete, dazu benutzt, das Heil für die ganze Schöpfung zu schaffen. Wir lesen im Römerbrief, dass sich die ganze Schöpfung danach sehnt, dass die Kinder Gottes offenbar werden.

Aber wir dürfen trotz der Gnade und der übergroßen Liebe nicht vergessen, dass die Bibel auch von Gericht spricht.

3. Gericht

Ein Theologe sagte einmal: „Gottes Zorn ist nicht eine mit seiner Liebe wechselnde Laune, sondern die Temperatur seiner Liebe.“

Wenn wir uns einmal die Gerichte in der Bibel anschauen, waren es immer Gerichte, die zur Umkehr geführt haben.

Wir haben es in dem Anspiel gesehen – in der Lesung gehört. Da war ein Jona, der einen Auftrag von Gott bekommt. Er soll Ninive das Gericht predigen. Aber was tut Jona? Er steigt in ein Schiff – in die andere Richtung. Und warum tut er das? Nicht, weil er Angst hat, nach Ninive zu gehen, das war nur ein kleiner Aspekt. Er sagt es in einem Satz selber:

Jona 4,2

² *Und er betete zum HERRN und sagte: Ach, HERR! War das nicht meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen läßt.*

Er wusste, dass Gott ein gnädiger und barmherziger Gott ist, ein Gott, der langsam zum Zorn aber groß an Güte ist. Ein Gott, der sich das Unheil gereuen lässt.

Wir wissen auch von dem schrecklichen Gericht über Sodom und Gomorra.

Ist dieses Gericht ewig, also ohne Ende? Oder was sagt Jesus?

Er sagt:

Matthäus 10,15

¹⁵ *Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.*

Wie das jetzt? Sodom und Gomorra sind doch gerichtet? Ja, aber es gibt ein Gericht am Ende der Zeit. In diesem Gericht wird Gott Sodom und Gomorra gnädig sein.

Wir lesen in Klagelieder 3, 31 – 33:

³¹ *Denn nicht für ewig verstößt der Herr,*

³² *sondern wenn er betrübt hat, erbarmt er sich nach der Fülle seiner Gnadenerweise.*

Dass Gott durch Gerichte hindurch läutert, rettet und erlöst, dass nach niederschmetterndem Gericht neue Hoffnung aufleuchtet, dass sogar verzehrendes Feuer im Dienst der Erlösung steht, zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Hier einige Stellen, die dies bezeugen:

Jesaja 1, 25 – 27; 26, 7 – 10;

Zephania 3, 8 – 9

⁸ *Darum wartet auf mich, spricht der HERR, auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtsspruch ist es, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um mein Strafgericht über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zorns, denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden.*

⁹ *Dann aber werde ich den Völkern andere, reine Lippen geben, damit sie alle den Namen des HERRN anrufen und ihm einmütig dienen.*

Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle Römer 11, 32:

³² *Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich aller erbarmt.*

Und hier meint die Bibel kein „Fegefeuer“ als Zwischenstadium. Die Bibel meint auch keine Lehranstalt für Tote, die erst noch wachsen müssen.

Wenn die Bibel von Gericht spricht, meint sie immer die Trennung von der Gegenwart Gottes. Und ich bin überzeugt, dass alleine diese Trennung von der Liebe Gottes, aber das Wissen um die Liebe Gottes so sein wird wie ein verzehrendes Feuer. Und der Mensch wird sich nach dieser Liebe sehnen. Das wird der Grund sein, warum der Mensch im Gericht nach der Gnade Gottes schreit.

Und, liebe Geschwister, sollte Gott nicht die Schreie seiner Schöpfung hören und erhören? Wenn Gott Liebe ist, wie könnte er in seinem Hass und Zorn verharren?

4. Und am Ende? Worauf darf ich hoffen?

Nein, ich rede hier nicht von einer billigen Allversöhnung. Ich rede nicht davon, dass wir ja alle in den Himmel kommen, egal, wie wir gelebt haben.

Ich rede von Römer 5, 12 – 21:

Römer 5,12-21

¹² Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben

¹³ - denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.

¹⁴ Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.

¹⁵ Mit der Übertretung ist es aber nicht so wie mit der Gnadengabe. Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus gegen die vielen überreich geworden.

¹⁶ Und mit der Gabe ist es nicht so, wie <es> durch den einen <kam>, der sündigte. Denn das Urteil <führte> von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.

¹⁷ Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluß der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.

¹⁸ Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis <kam>, so auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

¹⁹ Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen <in die Stellung von> Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen <in die Stellung von> Gerechten versetzt werden.

²⁰ Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme. Wo aber die Sünde zugenommen hat, ist die Gnade überreich geworden,

²¹ damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Sind denn durch des einen Übertretung, Paulus meint hier Adam, nur „viele“ gestorben? Nein, wir sind alle sterblich geworden. Wieviel mehr soll dann die Gnade, die Christus am Kreuz erwirkt hat, nicht für alle Menschen gültig und wirksam sein? Ist das Erlösungswerk niedriger zu sehen von seiner Wirksamkeit als der Sündenfall?

Ja, ich glaube von der Bibel her an ein gutes Ende. Ja, ich glaube daran, dass Gottes Gerichte nicht „ewig“ im Sinne von Endlos sind. Ja, ich glaube daran, dass Gott am Ende alles Gut macht.

Ja, in diesem Punkt hatte sogar ein Oscar Wilde Recht, wenn er sagte „Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es auch nicht das Ende.“

Ja, das Opfer Jesu am Kreuz hat Gott dazu genutzt, alles mit sich zu versöhnen. Und wenn die Bibel von allem und allen redet, meint sie auch alle – ohne Ausnahme. Ich habe auch Jahrzehnte gebraucht, um dies mit meinem kleinen Verstand zu begreifen.

Dass Gott durch alles mit sich versöhnt hat, wie wir es in Kolosser 1, 20 heißt:

²⁰ *und durch ihn alles mit sich zu versöhnen - indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes - durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist.*

ist unstrittig.

Darum dürfen wir auch bei den Bibelstellen, die über Gericht sprechen, Hoffnung und Zuversicht haben.

Und das sollte uns zu einem größeren Eifer in der Evangelisation anreizen. Wollen wir, dass Menschen durch Gericht gehen müssen? Oder wollen wir den Menschen von der Gnade berichten? Und damit meine ich auch die Menschen in unserem direkten Umfeld.

Reden wir uns heraus wie Jona:

Jona 4,2

² *Und er betete zum HERRN und sagte: Ach, HERR! War das nicht meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen läßt.*

Oder gehen wir im Auftrag des Herrn, einer verlorenen Welt die Gnade aber auch das Gericht zu predigen?

Am Ende macht **ER** alles gut. Durch Gericht zur Gnade. Aus Gnade befreit vom Gericht.

Amen

Harry Gangnus